

Jules Massenet (geb. St. Etienne, 12. Mai 1842 — gest. Paris, 13. August 1912)

## Phèdre Overture, Entr'actes, et Musique de Scène

Die 1870er waren wichtig für Massenet, denn in diesen Jahren gewann er sowohl beim Publikum wie auch bei der Kritik an Reputation als Komponist. Zu Beginn dieser Dekade stand er zwei Jahre vor seinem 30. Geburtstag und diente wegen des Französisch-Preussischen Krieges bei der Armee in Paris. Nach seinem zweijährigen Rompreis-Aufenthalt in der Villa Medici war er Ende 1865 dorthin zurückgekehrt und hatte sofort begonnen, etliche Werke für alle möglichen Besetzungen zu schreiben, darunter Lieder und Orchesterwerke sowie die Kantate *Paix et liberté* zur Pariser Weltausstellung 1867. Nach dem Krieg von 1870/71 hatte sich nicht nur das Stadtbild von Paris erheblich verändert: Die Gründung der Société Nationale de Musique (1871) war ein bedeutender Augenblick der französischen Musikgeschichte. Ihre Mitglieder machten sich zur Aufgabe, eine neue Schule französischer Musik zu begründen und deren Vorreiter-Stellung im Musikleben zu festigen. Auch wenn Massenet ein Zeitgenosse ihrer Protagonisten war, wie unter anderem Gabriel Fauré und Camille Saint-Saëns, so gehörte er doch niemals dieser Gruppe an. Von ihm sind auch keine kulturpolitischen Äußerungen zur ›ars gallica‹ erhalten – so der Schlachtruf der Vereinigung. (In der 1979 in Paris veröffentlichten Massenet-Biographie bemerkte dazu passend sein Enkel Pierre Bessand-Massenet, sein Großvater hätte überhaupt kein politisches Interesse gezeigt.) 1873 hatte Massenet großen Erfolg mit seiner Musik zu *Les Erinnyes*, einem Versdrama von Leconte de Lisle nach Aeschylus' *Oresteia*, Anfang Januar 1873 im Odéon-Theater uraufgeführt. Kurze Zeit später war sein Oratorium *Marie Magdeleine* nicht weniger erfolgreich, erstmals gegeben am Karfreitag in den brandneuen Konzerten von Edouard Colonne, einer erst in diesem Jahr neu gegründeten, später außerordentlich erfolgreichen Reihe am Sonntag Nachmittag. (Im Paris des späten 19. Jahrhunderts gab es noch zwei weitere Konzertreihen dieser Art, geleitet von Jules Padeloup und Charles Lamoureux.)

Bei der Betrachtung von Massenets Musik zu *Phèdre* ist wichtig, zu bedenken, daß dieses Werk gleichsam ›zwei Leben‹ hat. Die Ouvertüre wurde ursprünglich als reines Konzertstück ohne Bühnen-Kontext komponiert und am 22. Februar 1874 in einem Sonntagskonzert von Padeloup uraufgeführt. Die Zwischenakt- und Bühnenmusiken, bestehend aus ›*Hippolyte et Aricie*‹, ›*Implorations à Neptune*‹ (bezeichnet mit »*agité et violent*«), drei Szenen (›*Sacrifice* – *Offrande* – *Marche Athénienne*‹) und eine weitere Entr'acte namens ›*Thésée aux enfers*‹ (die in dieser Ausgabe nicht enthalten ist) wurden erst im Jahr 1900 komponiert, anlässlich einer Aufführung des Dramas im Odéon-Theater am 8. Dezember. Dirigier- und Studienpartituren der Ouvertüre, Entr'actes und *musique de scène* erschienen noch im gleichen Jahr bei Heugel in Paris. Doch schon in einer Rezension vom 1. März 1874 in der *Revue et gazette musicale de Paris* wurde der Ouvertüre zu *Phèdre* attestiert, sie sei »von meisterlicher Hand komponiert« und sehr dramatisch, wenn auch eine Gratwanderung zwischen unverhohlenem Klassizismus und dem, was der Rezensent die »Brutalität und Dunkelheit des modernen Stils« nannte. Er pries jedoch die Fülle von Melodien und die Orchestrierung der Ouvertüre. Schon der Pariser Musikverleger und bedeutender Massenet-Unterstützer Georges Hartmann hatte seinerzeit die Dirigierpartitur der Ouvertüre veröffentlicht; das Werk erschien außerdem 1880 bei Schott in Mainz und wurde dort mehrfach neu aufgelegt. Nach der Uraufführung blieb die Ouvertüre durchaus populär, wurde von Padeloup 1874, 1875 und 1877 sowie 1887 von Colonne gespielt, wobei allerdings, wie ein Kritiker bemerkte, die Aufführung unter letzterem »sans vigueur«, also saft- und kraftlos war. Als ursprünglich einmal eigenständiges Werk dauert die Ouvertüre zu *Phèdre* ungefähr acht bis neun Minuten. Sie präsentiert drei Themen. Das erste davon, eine Melodie in der Moll-Tonika, erscheint erstmals in der Klarinette, kurz nach Studierbuchstabe A. Das zweite Thema, in der Dur-Tonika, tritt in Fagotten und Celli bei dem *Allegro appassionato* bei Buchstabe E ein, und das lyrische Schlußthema, das ein wenig nach Čajkovskij klingt, tritt in den Streichern kurz nach Buchstabe G auf. Die rhetorische

Anfangsfigur (Takte 1 bis 8) spielt eine wichtige Rolle; sie erscheint erneut bei Buchstabe D und in den letzten vier Takten. Etwas Ähnliches macht Massenet in ›Implorations à Neptune‹, dessen zwei ersten Takte immer wieder im gesamten Satz auftauchen, und im finalen ›Marche Athénienne‹ mit den vier Anfangstakten als vereinheitlichendem Faktor. Eine Schauspielmusik macht es erforderlich, eine bestimmte ›Stimmung‹ sehr rasch in Tönen auszudrücken. Zugleich kontrastiert Massenet meisterlich ruhigere Sätze wie den pastoralen ›Hippolyte et Aricie‹ und ›Offrande‹ mit den pompösen und aufwendigeren Teilen ›Sacrifice‹ und ›Implorations‹. Die ruhigeren Sätze werden von Blasinstrumenten dominiert; ›Hippolyte et Aricie‹ besteht fast ausschließlich aus einem Duett für Klarinette und Englisch Horn, ›Offrande‹ erforscht die Farben von Flöte und Oboe.

Massenet wird zwar als Opernkomponist immer bekannter bleiben (Manon, Le jongleur de Notre-Dame, Werther etc.), doch auch seine Orchesterwerke verdienen unsere Aufmerksamkeit. Mit Ausnahme der Scènes alsaciennes (1894) und seines Klavierkonzertes (1902), stammen sie alle aus den frühen 1880ern. Die Phèdre Ouverture, die zwischen den Scènes pittoresques (1873) und den Scènes dramatiques (1875) entstand, enthüllt einen sicheren Orchestrer und fantasiereichen Melodiker, während der Rest der Musik zu Phèdre sicherlich von Massenets Erfahrung als Bühnenkomponist profitiert. Es mag mithin nicht überraschen, daß das erste Massenet-Festival in St. Etienne in den frühen Neunziger Jahren ausgerechnet die gesamte Phèdre-Musik zur Wiederbelebung erkör, gespielt von den Prager Symphonikern unter Petr Altrichter.

John Wagstaff, © 2008 Übertragung ins Deutsche: Benjamin-Gunnar Cohrs, © 2008 (Kontakt: bruckner9finale@web.de)

Aufführungsmaterial ist von Heugel, Paris zu beziehen.

Jules Massenet (b. St Etienne, 12 May 1842 — d. Paris, 13 August 1912)

Phèdre Ouverture, Entr'actes, et Musique de Scène

The 1870s were an important decade for Massenet, since it was during these years that he began to gain a reputation, both with the general public and with the critics, as a significant composer. At the beginning of the decade he was two years short of his thirtieth birthday, and on military service in the French capital as a result of the Franco-Prussian conflict and its immediate aftermath. Having spent two years in Italy after winning the Paris Conservatoire's Prix de Rome in 1863, he had returned to Paris at the end of December 1865 and immediately begun to produce a large number of compositions of various types, including songs and a few works for orchestra. He had also composed a cantata, Paix et liberté, in honour of the great Parisian exhibition ['Exposition universelle'] of 1867.

It was not only the Parisian architectural landscape that looked very different after the conflict of 1870–1871 had ended: the foundation in Paris of the Société nationale de musique in 1871 was an important moment in the history of French music, its members and disciples taking upon themselves the responsibility of creating a new school of French musical composition that would, as far as possible, place French works at the forefront of musical life. Although the contemporary of such Société nationale activists as Gabriel Fauré and Camille Saint-Saëns, Massenet was never himself a member of the group, and we have no political statements from him regarding the notion of 'ars gallica' [=French art] that was its rallying cry. Indeed, in his biography of the composer published in Paris in 1979, Massenet's grandson Pierre Bessand-Massenet noted that, in his view, Massenet had never held strong political opinions of any kind.

In the year preceding composition of his overture to *Phèdre*, Massenet enjoyed significant success with his incidental music to *Les Erinnyes*, a verse drama by Leconte de Lisle under the inspiration of Aeschylus's *Oresteia*. *Les Erinnyes* was first performed at the Odéon theatre in Paris in early January 1873. Further acclaim arrived just a few months later, when Massenet's sacred drama *Marie Magdeleine* was presented on Good Friday at one of Edouard Colonne's concerts. (Colonne's concert series, founded that same year, was one of three series of Sunday afternoon concerts established in Paris during the second half of the 19th Century. The others were under the direction of Jules Pasdeloup and Charles Lamoureux.)

It is important to remember, when discussing Massenet's *Phèdre* music, that the composition had, in effect, two 'lives'. The overture was originally composed as an individual movement independent of any theatrical context, and was first performed on 22 February 1874 at one of Pasdeloup's Sunday concerts. The entr'actes and incidental music, consisting of 'Hippolyte et Aricie', 'Implorations à Neptune' (marked "agité et violent"), three scenes entitled 'Sacrifice – Offrande – Marche Athénienne', and a further entr'acte entitled 'Thésée aux enfers' (not included in the present score) were only added in 1900, for a dramatic performance at the Odéon theatre on 8 December that year. Full and reduced scores of the overture, entr'actes, and musique de scène were published that same year by Heugel in Paris. In a review for the 1 March 1874 issue of the *Revue et gazette musicale de Paris* it was reported that the *Phèdre* overture was "written by a master's hand" ["écrite de main de maître"], very dramatic but treading a sensible path between classicism on the one hand and what the reviewer calls the "violence and darkness of the modern style" on the other. The review also praises the overture's abundance of melody, along with its orchestration. Georges Hartmann, Parisian music publisher and strong Massenet supporter, issued the overture in full score, and it was also published by the house of Schott, in Mainz, Germany, in various editions from 1880 onwards. The overture maintained some popularity after its première, enjoying further performances by Pasdeloup's orchestra in 1874, 1875, and 1877, and at another of Colonne's concerts in 1887, where, a critic noted, it was unfortunately played "without energy" ["sans vigueur"].

Perhaps because it was originally intended as an independent work, the overture to *Phèdre* is an extensive piece that lasts almost eight-and-a-half minutes. It features three contrasting themes, the first of which, a melody in the minor key, is introduced by the clarinet shortly after letter A in the score. The second theme, in the major, first appears in bassoons and cellos at the *Allegro appassionato* section beginning at letter E; and the lyrical final theme, reminiscent, perhaps, of Tchaikovsky, enters in the strings shortly after letter G. The opening rhetorical figure (measures 1-8) plays an important structural role in the movement, reappearing at letter D and in the final four measures. Massenet uses a similar procedure in the 'Implorations à Neptune' entr'acte, where the first two measures reappear at moments throughout the movement, and in the final 'Marche Athénienne', which uses its four opening measures as a unifying device. Music written for a drama obviously has to be able to quickly establish a particular 'mood', and Massenet skilfully contrasts quieter movements such as the pastoral 'Hippolyte et Aricie' and 'Offrande' with the pompous and more extensive 'Sacrifice' and 'Implorations'. Wind instruments are particularly featured in the quieter movements, with 'Hippolyte et Aricie' consisting almost totally of a duet for clarinet and English horn, and the 'Offrande' exploiting the timbres of flute and oboe.

While Massenet will always be better known as an opera composer (*Manon*, *Le jongleur de Notre-Dame*, *Werther*, etc.), his orchestral music also deserves our attention. With the exception of the *Scènes alsaciennes* (1894) and his piano concerto (1902), all the significant orchestral works had been written by the early 1880s. The *Phèdre* overture, which comes between his orchestral *Scènes pittoresques* (1873) and *Scènes dramatiques* (1875), reveals an assured orchestrator and imaginative melodist, while the rest of the incidental music to *Phèdre* surely benefits from Massenet's stage experience. It should thus come as no surprise that the

Prague Symphony Orchestra, under Petr Altrichter, chose to revive the entire Phèdre suite at the first Massenet festival in St Etienne in the early 1990s.

John Wagstaff, © 2008

For performance material please contact the publisher Heugel, Paris.